

WIRTSCHAFT AUS ERSTER HAND

START-
UPS

Faktor
Erfolg
wacht
shiny

manager

magazin

Inside Bayer

Der Nervenriegel-
um Monsanto

Oh, oh, Oetker

Mit der Schiffahrt
in den Untergang?

Revolution bei Ikea

Ingvar Kamprads
Entscheidung
und die Folgen

DIE SANDBURG DES KAPITALISMUS

Die Insel und das große Geld – im Sommercamp
der besseren Gesellschaft

NACHTS IM

„Pulitzer“, Amsterdam

Das erste Haus der Stadt hat wieder geöffnet.
Und sieht fast aus wie früher – nur besser.

Kaum zu glauben, dass dieses malerische Viertel Amsterdams in den 60er Jahren noch abgerissen werden sollte. Gerettet haben es Hippies und Hausbesetzer. Heute wohnen in dem alternativ-schickem Stadtteil Jordaan all jene, die es sich leisten können. Eine Galerie reiht sich an die nächste, ein Restaurant ist feiner als das andere.

Ganz in der Nähe und besonders edel: das „Jansz“, Heidekraut vor den Fenstern, direkt an der Gracht. Abends isst man Zeeland-Austern, Entenbrust auf Butterkürbis, Schokoladenkuchen mit Salzkaramell. Morgens kommen die Gäste des neuen „Pulitzer“ zum Frühstück.

Der Enkel des legendären US-Journalisten Joseph Pulitzer hatte 1960 zwölf Kanalhäuser aus dem 17. und dem 18. Jahrhundert gekauft (inzwischen sind es 25) und daraus ein Hotel gemacht, lange Zeit die erste Adresse der Stadt. Von Haus zu

INSIDER

Zum Hotel gehört das Salonboot „Tourist“ von 1909: rotes Leder, Teak, Kupfer. Grachten-Cruisen mit Stil. Wer will, kann eine private Tour buchen mit Champagner und Picknick – für 240 Euro die Stunde.

Haus gelangt man durch ein Labyrinth von lichten Innenhöfen. Der junge Designer Jacu Strauss (von ihm stammt auch das futuristische Hauptquartier von McCann Erickson in New York) hat es entstaubt.

Er spielt mit der alten Pracht der Kaufmänner und des Adels. Schwere Lüster, Ölbilder, die Rezeption ein blau-weiß gekacheltes Pult, die dunkelblaue Lobby zierte ein zitronengelbes Sofa. Die 225 Räume (alle unter Denkmalschutz) sind in Curry, Flieder, Pink und Grau gehalten, mit Möbeln im Retrochic. Noch wird an einigen Stellen gebaut, im August soll alles fertig sein.

Beste Ort schon jetzt: die „Pulitzer's Bar“ – Jazz, Ledersessel, so wie eine Bar sein muss. **■ Viola Keeve**

D → Info

DZ mit Frühstück ab 316 Euro, Suite ab 606 Euro, www.pulitzeramsterdam.com
Die Reise wurde unterstützt von Preferred Hotels & Resorts LVX Collection.

MIT BLICK AUFS WASSER Der junge Designer Jacu Strauss hat das altehrwürdige „Pulitzer“ entstaubt



FOTO: PR



IM TRAININGSLAGER MIT

Erik Podzuweit (35)

Gründer von Scalable Capital

Herr Podzuweit, warum ausgerechnet Rugby? Was ist der Kick daran? Rugby ist hart, aber herzlich: Der Zusammenhalt im Team ist wohl in keinem Sport stärker. Nur schöner wird man durch Rugby nicht ...

Wie kamen Sie dazu? Während des Studiums in England. Polo war mir zu teuer und Cricket zu kompliziert.

Wie oft spielen Sie? Früher viermal die Woche, derzeit nur noch gelegentlich bei Turnieren.

Und wenn keine Zeit bleibt? Gehe ich mental Spielzüge durch.

Ihr größter Erfolg? 2010 der Gewinn der deutschen Meisterschaft im 7er-Rugby mit dem SC Frankfurt 1880.

Sind Sie ein guter Verlierer? Schlechte Verlierer werden im Rugby nicht geduldet. Nach dem Spiel wird die Gastmannschaft eingeladen, und man isst und trinkt zusammen. Das ist Tradition.

Was lehrt Sie Rugby fürs Leben? Wir sagen: „Rugby is a game for hooligans, played by gentlemen. Soccer is a game for gentlemen, played by hooligans.“

Ihr Motto? People will forget what you said and did, but never forget how you made them feel. **■**